



Theatersaison beginnt am frühen Morgen

Besucher stehen Schlange für Sonderveranstaltungen / Viel Lob für abwechslungsreiches Theaterprogramm

Von Dorothee Meinhardt

Leichte Seite des Klosterlebens

Lichtenau-Dalheim (mt/hwa). Zum Klosterleben gehört nicht nur beten und arbeiten, sondern auch Tennis, Krocket, Fußball oder Würfeln. Mit der Sonderausstellung „Heiter bis göttlich“ zeigt das Museum Dalheim bis zum 3. November die leichtere Seite der klösterlichen Kultur. Das Museum richtet sich sonn- und feiertags mit Sonderführungen jeweils um 15.30 Uhr an Familien. Im großen Garten gibt es dabei auch die Möglichkeit, selbst mitzuspielen. Sie gehen an die Orte, an denen einst die Ordensleute spielten und probieren historische Spiele und Spielzeug in der mittelalterlichen Klausur und dem Konventgarten. Schriftliche Quellen, archäologische Funde. Objekte und bildliche Darstellungen zur Kultur des Spiels im Kloster gehen zum Teil bis ins Frühmittelalter zurück.

ANSPRECHPARTNER

Ursula Koch 882-170
Telefax 882-240
E-Mail: kultur@mt-online.de

Minden (mh). Gegen 6.30 Uhr morgens bildet sich vor dem Mindener Stadttheater eine Schlange, um Punkt sieben Uhr wird der Nummernautomat aufgestellt: Um neun Uhr beginnt der Vorverkauf im Theatercafé und im Express Ticketservice in der Obermarktstraße.

Mit einem Tag Vorlauf konnten gestern Theatercard-Inhaber und Festplatzabonnenten Einzelkarten für die Sonderveranstaltungen kaufen. Die Theaterfans kennen das Prozedere seit Jahren, man ist vorbereitet. Theaterprospekte mit Markierungen an den entsprechenden Terminen, handgeschriebene Zettel und Exceltabellen werden gezückt. Gekauft wird, so ist zu hören „quer durch die Bank, musikalisches, schauspielerisches und Kabarett“. Die Mehrzahl der Wartenden, die sich vor dem Theater und in der Obermarktstraße einfinden, sind schon lange regelmäßig im Theater zu Gast. Karin Klemm ist seit 25 Jahren dabei. „Ich bin für Heiteres, auf meiner Liste stehen unter anderem ‘Weiße Pracht’ und Horst Schroths: ‘Null Fehler – Lehrer Laux kehrt zurück’, berichtet sie.

Tim Fischers „Geliebte Lieder“, die Märchenoper „Hänsel und Gretel“, das „Glenn



Zahlreiche Theaterfreunde haben sich früh auf den Weg gemacht, um im Theatercafé Karten für die Sonderveranstaltungen der kommenden Saison zu erwerben. Foto: Alex Lehn

Miller Orchester“, „Salut Salon: Die Nacht des Schicksals“, das Weihnachtskonzert mit Helene Blum und Harald Baumgaard sowie „Tanz mit dem Wind“ am Silvesterabend sind auf vielen Listen vermerkt. Helmut Borchering wartet seit neun Uhr im Theatercafé darauf, dass seine Nummer aufgerufen wird. „Meine Frau und ich machen das seit fünf oder sechs Jahren so“, erzählt er. Gerne auf der

Bühne sehen möchten sie unter anderem „The Ukulele Orchestra of Great Britain“.

Die Stimmung im Theatercafé ist entspannt. Viele der Wartenden nutzen die Zeit um einen abschließenden Blick in das Theaterprogramm zu werfen, andere haben Lesestoff dabei oder unterhalten sich. „Ach Hallo, wir treffen uns doch auch immer hier“ ist beim Aufeinandertreffen einzelner Kleingruppen zu ver-

nehmen. Alle Wartenden sind begeistert von der Vielseitigkeit des Programms, das Theaterintendantin Andrea Krauledat für die kommende Spielzeit zusammengestellt hat. Mit einer ganzen Großbestellung ist Monika Orthmann zum Theater gekommen. „Ich kaufe 25 Karten für fünf Leute, wir haben zum Beispiel Matze Knops ‘Platzhirsche Tour 2013’ und ‘Power Percussion’ ausgewählt“, erzählt sie.

Gegen Mittag hat sich die Schlange im Express-Ticketservice reduziert, Karten werden aber über den ganzen Tag verteilt gekauft. „Wir haben am Tag des Vorverkaufs immer eine Arbeitskraft extra im Geschäft“, berichtet Anja Landell vom Express-Ticketservice. „Ich mache das nun das elfte Jahr und inzwischen hat es sich etwas entzerrt, die Theatercard macht den Buchungsvorgang einfacher und kürzer.“

Einige Fraktionen ringen noch

Haltung der Kommunalpolitiker zum Mindener Ring unentschieden

Von Ursula Koch

Minden (mt). Richard Wagners Ring-Zyklus in fünf Jahren aufzuführen ist ein großes Projekt für eine Stadt wie Minden. Als den Kulturpolitikern die Idee Mitte Juni zum ersten Mal vorgestellt wurde, hatten die noch zu viele Fragen, um sich spontan für oder gegen das Projekt auszusprechen.

Karl-Heinz Meilwes von der SPD hatte in der Sitzung einen ganzen Fragenkatalog formuliert, den die Verwaltung mittlerweile ausführlich schriftlich beantwortet hat. Am kommenden Montag, 15. Juli, tritt das Gremium erneut im Kleinen Rathaussaal zusammen, um zu entscheiden. Mittlerweile haben sich die Kulturpolitiker mit ihren Fraktionen beraten.

Das MT hat sich einen Überblick über das Meinungsbild verschafft. Das Spektrum reicht von Zustimmung bis zu Ablehnung. Zwei Fraktionen haben noch keine Entscheidung getroffen.

Zustimmung formuliert Sabine Fecht für die CDU. „Wir begrüßen die Idee und finden das Vorhaben toll.“ Allerdings formuliert auch sie Bedenken bezüglich der finanziellen Belastung für die Stadt und weist darauf, dass fünf Jahre für die Politik ein sehr langer Zeitraum sind. Die CDU-Fraktion hat einen Beschlussvorschlag formuliert, der als Bedingungen nennt, dass die Vielfalt des Theaterprogramms für den „Ring“ nicht zurückgefahren werden müsse und die finanziellen Rahmenbedingungen so festgelegt wären, dass für die Stadt kein übermäßiger finanzieller Aufwand entstehe.

„Das ist eine kostbare Sache für Minden, die man nicht schon im Vorfeld zerreden darf“, mahnt Edith von Wrisberg. Sie berichtet, dass die Fraktion der MI überwiegend für das Projekt ist. „Das ist eine tolle Sache für Minden“, ist sie überzeugt. In ihrer Partei werde vor allem das Engagement von Dr. Jutta Hering-Winckler, Vorsitzende des Wagner-Verbandes, mit den vorangegangenen vier Wagner-Produktionen anerkannt. „Wer Kultur nur nach Kosten und Einnahmen betrachtet, wird dem Projekt nicht gerecht“, sagt von Wrisberg.

Das entschiedene Nein formuliert Brigitte Ulbrich für die Grünen. „Ich habe großen Respekt für den Einsatz von Dr. Jutta Hering-Winckler. Sie ist ein Mensch, der für seine Sache brennt“, sagt Ulbrich. Dennoch seien sie und ihre Partei der Überzeugung, dass

andere Städte für Wagner und den Ring besser geeignet seien. „Die Grünen und ich sind dafür, viele alternative und kleine Kulturprojekte zu fördern“. Sie äußert die Sorge, dass der Opernzyklus Spenden bindet, die dann für andere Dinge nicht mehr zur Verfügung stehen: „Es ist schlimm genug, dass für Kultur und Brot immer gespendet werden muss, während für Waffen Geld da ist.“

Sorge um Theaterbudget

Auch Jörgen Happel (FDP) lobt das Engagement des Wagner-Verbandes. Aber auch seine Fraktion sieht noch finanzielle Risiken und findet es schwierig für fünf Jahre voranzuplanen. Außerdem müsse gewährleistet sein, dass nicht andere Dinge zu kurz kommen. Auch seine Fraktion hat noch kein endgültiges Votum gefällt.

Für Karl-Heinz Meilwes und die SPD sind ebenfalls noch Fragen geblieben, auch wenn das Kulturbüro den Fragenkatalog ausführlich beantwortet habe. Seiner Fraktion sei wichtig, dass die Vielfalt des Theaterangebots erhalten bleibt. Die finanziellen Konditionen müssten neu verhandelt werden, damit das Theaterbudget nicht zusätzlich belastet werde und es dürfe kein Risiko für den Kulturerbe der Stadt entstehen. Darum seien er und seine Genossen auf die Diskussion am Montag gespannt und wollten ihre Entscheidung bis dahin offen lassen. Meilwes betont zugleich: „Ich bin ein großer Anhänger von klassischer Musik. Es ist klasse, wie sehr sich der Wagner-Verband engagiert.“



Karl-Heinz Meilwes hatte eine ganze Reihe von Fragen zum Ring-Projekt. Seine SPD-Fraktion will sich erst am Montag entscheiden. Foto: pr/Archiv



Technischer Fortschritt und Krieg gingen oft Hand in Hand: Museumstechniker Wolfgang Hagen mit dem Modell eines Fokker-Dreideckers, wie ihn der „Rote Baron“ Manfred von Richthofen flog. MT-Foto: Manfred Otto

Schlesische Adler in Preußen

Ausstellung zur Geschichte der Luftfahrt am Simeonsplatz

Von Henning Wandel

Minden (mt). Schlesien und Fliegerei passen auf den ersten Blick kaum zusammen. Doch ein Blick in die Geschichte rüttelt an diesem Vorurteil. Die Ausstellung „Adler über Schlesien“ im Preußenmuseum bietet einen interessanten Überblick.

Schon 1789 machte der Franzose Jean-Pierre Blanchard Schlesien mit einem Ballon-Aufstieg zur Luftfahrt-Region. Im frühen 20. Jahrhundert dann wurde die Region zu einem Zentrum der Flug-Pioniere.

Die Wanderausstellung des Oberschlesischen Landesmuseums Ratingen ist in drei Teile gegliedert, erläutert Museumsleiter Carsten Reuss. Von einem allgemeinen Überblick über die Anfänge der Fliegerei,

über die Flugplätze Schlesiens bis hin zu berühmten Personen spannt die Ausstellung einen weiten Bogen. Bei den Ausstellungsstücken handelt es sich hauptsächlich um großflächige Reproduktionen historischer Bilder und Zeugnisse, die auf Schautafeln ausführlich erläutert werden.

„Wir haben die Ausstellung auch um Exponaten aus unserem Bestand erweitert“, sagt Reuss. Das Preußenmuseum unterhalte schon seit längerer Zeit Verbindungen zum Oberschlesischen Landesmuseum, zudem passe Schlesien als ehemalige preußische Provinz gut zum Preußenmuseum.

Nach dem Ersten Weltkrieg, als die motorisierte Fliegerei in Deutschland stark eingeschränkt war, schlug die Stunde der Segelflieger, die im Riesengebirge gute Voraussetzungen vorfanden. Bis heute ist das Modell „Grunau Baby“

nicht nur Segelflugfans ein Begriff. Entwickelt wurde der Typ im kleinen Ort Grunau, nicht weit von Hirschberg.

Auch die enge Verbindung von technischem Fortschritt und militärischer Nutzung wird bei einem Rundgang durch das Preußenmuseum deutlich. Bekannte und umstrittene Namen wie Manfred von Richthofen und Hanna Reitsch finden daher ebenso ihren Platz auf den Schautafeln.

■ Die Ausstellung „Adler über Schlesien“ ist vom 14. Juli bis zum 8. September im Preußenmuseum Museum Minden jeweils mittwochs bis sonntags von 11 bis 17 Uhr zu sehen. Öffentlich Führungen starten 28.7., 18.8. und 8.9. jeweils um 14 Uhr. Ein Katalog zur Ausstellung ist ebenfalls erhältlich.